

Diese Verjüngung bringt naturgemäß eine Verkürzung der Vegetationszeit mit sich. So haben Beobachtungen und Berechnungen über die Rotbuche aus dem ehemaligen Niederösterreich ergeben, daß sich deren Vegetationszeit von 200 Tagen in 250 Meter Seehöhe auf 140 Tage in 1250 Meter Seehöhe verkürzt.\*) Eine eingehende Darstellung dieser Verhältnisse soll in einer eigenen Skizze gegeben werden.

## Mehr Naturkenntnis.

Von Ludwig We gele, Augsburg.

Wie weit wir von der Naturverbundenheit noch entfernt sind, zeigt die Tatsache, daß das Fehlen auch nur einiger Kenntnisse der deutschen Natur heute immer noch nicht als Bildungsmangel gewertet wird. Wie großes Erstaunen kann man hervorrufen, wenn man etwa die Stilarten Gotisch und Romanisch verwechselt oder feststellt, daß doch von jedem bestimmte Kenntnisse in der Weltgeschichte verlangt werden, daß dagegen das Wissen von Bau und Zusammenlegung des heimischen Bodens, von dem letzten Endes Wohl und Wehe jedes Einzelnen und des ganzen Volkes bis in die feinsten Regungen abhängen, keinesfalls in unseren Gedankenkreis eingedrungen ist. Die Kenntnisse von der Entfaltung des Lebens in der Urzeit und vom Werden des Menschengeschlechtes beschränken sich zumeist auf das Lesen einiger sensationeller Aufsätze über Riesenjaurier aus Amerika oder über die immer wieder die Gemüter und die Witzblätter bewegende Frage „Stammt der Mensch vom Affen ab“? Die nationalsozialistische Bewegung hat einen Zweig der Naturwissenschaft mit in den Kernpunkt ihrer Weltanschauung gestellt: die Vererbungslehre, aber — Hand aufs Herz — wer ist tiefer in das Mysterium dieser Lehre eingedrungen als es die Beschäftigung mit einigen an der Oberfläche bleibenden, gemeinverständlichen Beispielen ermöglicht. Der Verfasser erinnert sich gut daran, daß er noch im Jahrzehnt von 1910 bis 1920 auf der Schule Naturkundeunterricht von Altphilologen erhielt; es liegt zwar jetzt fast überall dieses Fach in den Händen wissenschaftlich vorgebildeter Kräfte, aber von entsprechender Berücksichtigung der Naturkunde im gesamten Lehrplan unserer Schulen kann noch keine Rede sein. Wer jedoch auf der anderen Seite in unseren Tagen Werden und Wachsen des gigantischen deutschen Vierjahresplanes verfolgt und sieht, welche gewaltigen Leistungen unserer Geologen, Bodenkundler, Entomologen (Schädlingkunde!) und Vererbungsforscher, um nur die wichtigsten beteilig-

\*) Rosenkranz J., Die Phanologie der Korkkastanie und Rotbuche in Österreich. Beihefte z. d. Jahrbüchern der Meteor. Zentralanstalt in Wien, zu Jahrgang 1932, Wien 1938.

ten Zweige der Naturwissenschaft zu nennen, ihm zugrunde liegen, den muß die Benachteiligung der Naturkunde doch in Erstaunen setzen.

Es unterliegt außerdem keinem Zweifel, daß gerade der Naturkunde viel mehr als den sogenannten Geisteswissenschaften das Interesse und das Herz der breiten Schichten unseres Volkes gehört. Wer Gelegenheit hat, in Naturkundemuseen, Tiergärten und Aquarien die Zusammenlegung des Besucherkreises zu studieren, der weiß, daß hier der Arbeiter den weitaus größten Hundertsatz stellt, während die Schichten mit besserer Vorbildung, die selbstverständlich ebenfalls vertreten sind, auch verhältnismäßig zurücktreten, soweit sie nicht, wie Ärzte und Apotheker, beruflich mit den Naturwissenschaften in Verbindung stehen. Um so bedeutender wird damit die Aufgabe der Einrichtungen, die dem interessierten Volksgenossen in gemeinverständlicher Form die Naturkunde selbst und die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung auf diesem Gebiete vermitteln.

Eine klare Scheidung der Zuständigkeit ist hier zunächst vonnöten. Die Wissenschaft selbst ist eine Sache der Universitäten und ihrer Institute. Ihnen obliegt die Forschung und die Lehre, und zwar die Weitergabe an angehende Fachleute. Daß die Universitäten daneben noch die Vermittlung ihres Forschungs- und Wissensgutes an weiteste Kreise übernehmen können, ist ausgeschlossen.

Eine durchgreifende Abhilfe kann hier nur erfolgen, wenn wissenschaftliche Sammlung und Museum zwei getrennte Einrichtungen werden. Die erstere dient der Forschung und Heranbildung von Wissenschaftlern, sie ist ein Teil des Lehr- und Forschungsinstituts, die zweite der Allgemeinbildung und der Weitergabe der Forschung an die Bevölkerung.

Aus „Blätter für Naturschutz“, Jg. 22, Nr. 2/3.

## Naturschutz und Schule.

### 1. Der Schutz der wildwachsenden Pflanzenarten durch die Schule.

Zu diesem Thema sind ungemein viele Beiträge und Anregungen möglich. Wenn wir daher diesmal trotzdem mit untenstehendem Beispiel einen Abschluß setzen, so schließt das nicht aus, daß wir noch oftmals und in mancherlei Art auf diese in der Schule so dankbar zu behandelnde Aufgabe zurückkommen. Der Schutz der wildwachsenden Tier- und Pflanzenarten ist ein wesentlichster Grundzug des Naturschutzes überhaupt, birgt eine Fülle leicht begreiflicher Tatsachen und ist dementsprechend für Kinder und „Laien“ als bestes Veranschaulichungsmittel zur Einführung in die Gedankenwelt des Naturschutzes anzusehen.

Eine Unterrichtsstunde (etwa 4. Schulstufe):

Anregung und Einführung: Eine Lehrwanderung ins Freiland, Beobachtungen der Schüler ein Kind bringt einen Strauß der ersten Frühblüher in die Schule.

Stundenziel: Vom Schicksal der schönsten Pflanzenarten unseres Schulortes.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [1940 3](#)

Autor(en)/Author(s): Wegele Ludwig

Artikel/Article: [Mehr Naturkenntnis 24-25](#)